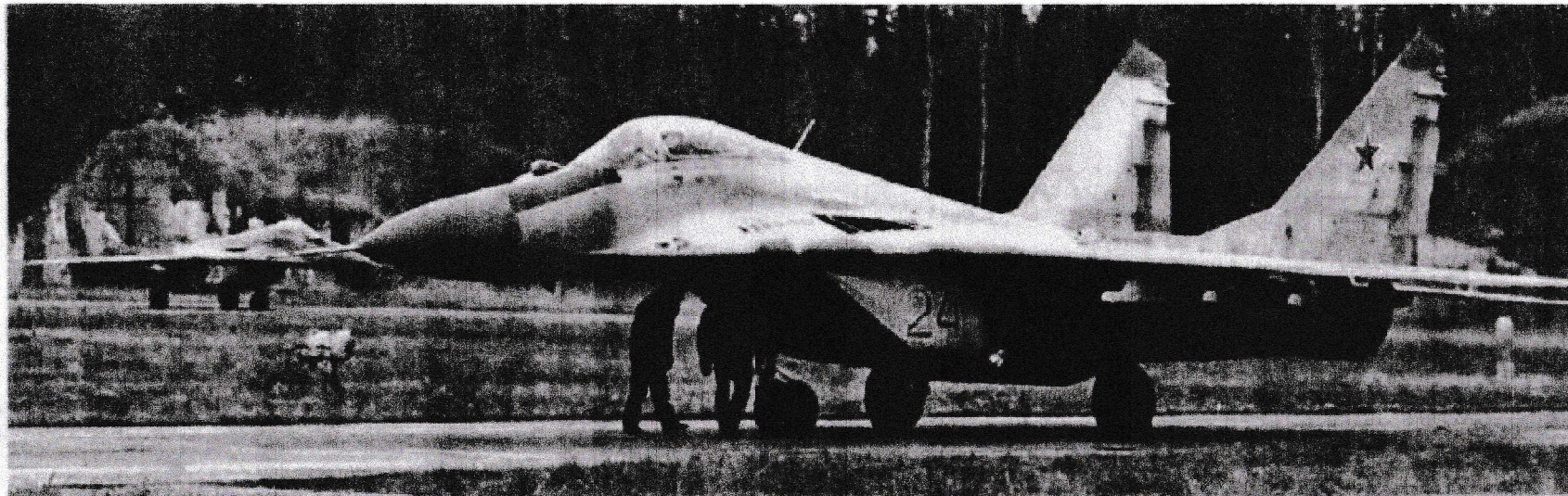


# RIBNITZ-DAMGARTEN



Eine auf dem ehemaligen sowjetischen Flugplatz Damgarten stationierte MiG-29. Der KGB tat alles, um im Zusammenwirken mit dem MfS den Platz auf der Halbinsel Pütznitz vor neugierigen Blicken zu schützen. Erst nach der politischen Wende konnten solche Aufnahmen gemacht werden. Dieses Foto entstand im Juli 1992 anlässlich einer Flugzeugschau. FOTO: ARCHIV STERNBILDER

## Unterwegs in geheimer Mission: Als Putin auf Pütznitz war

Der Flugplatz Damgarten auf der Halbinsel Pütznitz gehörte in der Zeit des Kalten Krieges zu den wichtigsten sowjetischen Militärstandorten in der ehemaligen DDR / Dementsprechend groß waren die Bemühungen, ihn vor neugierigen Augen abzuschirmen



Von Edwin Sternkiker

**Ribnitz-Damgarten/Pütnitz.** Von August 1985 bis kurz nach der Wende lebte der heutige russische Präsident Wladimir Putin mit seiner Familie in Dresden. Hier war er für den In- und Auslandsgeheimdienst KGB tätig. Der sowjetische Geheimdienst hatte in allen Bezirksstädten der DDR eine Niederlassung. Was lange Zeit unbekannt war: Putin soll sich während seiner Dresdener Zeit auch auf dem sowjetischen Militärflugplatz Damgarten auf der Halbinsel Pütnitz aufgehalten haben. Warum, das ist unbekannt.

Pütnitz gehörte zu den wichtigsten sowjetischen Militärstandorten in der ehemaligen DDR. Hier hatte der Stab der 16. Gardejagdfliegerdivision seinen Sitz, und auf der Halbinsel war das mit Maschinen des Typs MiG-29 ausgestattete 773. Jagdfliegerregiment stationiert.

Putin auf Pütnitz: Gelüftet wurde dieses Geheimnis erst viele Jahre nach der Wende durch einen inzwischen verstorbenen Ribnitz-Damgartener Arzt. Er berichtete dem Autor, dass von Zeit zu Zeit Kinder von sowjetischen Offizieren, die auf Pütnitz stationiert waren, in Ribnitz-Damgarten behandelt und wenn nötig auch operiert worden seien. Wenn ein operativer Eingriff notwendig

war, habe es entsprechende Vorgespräche gegeben. Die habe man als Arzt im Regelfall mit den Eltern und einem Dolmetscher oder einer Dolmetscherin geführt, so der Mediziner.

Bei dem Kind eines sehr hohen Pütnitzer Offiziers sei jedoch alles anders gewesen. Da hätten an dem Vorgespräch nicht nur Vater und Mutter des zu behandelnden Kindes und eine Dolmetscherin teilgenommen, sondern noch weitere Personen. Unter ihnen habe sich ein sehr freundlicher, blonder, sportlich wirkender junger Mann in Zivil befunden. Der habe sich aber völlig im Hintergrund gehalten, keine Fragen gestellt und nur beobachtet.

Ob der große „Auflauf“ damit zusammenhing, dass der Vater des zu behandelnden Kindes ein sehr hoher Offizier war, konnte der Mediziner nicht sagen. Dies sei aber stark zu vermuten. Erst später habe er dann von der deutschen Dolmetscherin, die an dem Vorgespräch teilgenommen hatte und „die sehr gute Kontakte bis in höchste sowjetische Stellen“ gehabt haben soll, erfahren, dass der junge Mann in Zivil Putin gewesen sei.

#### **KGB unterhielt auf Flugplatz kleine Residenz**

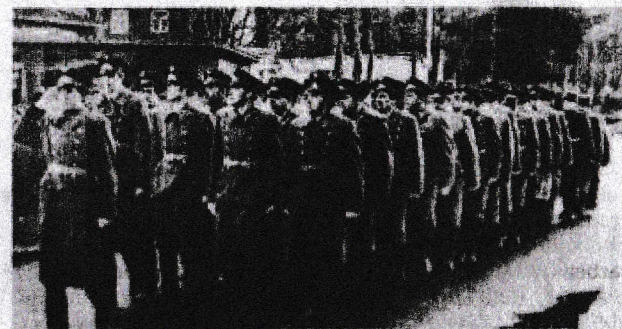
Dass Putin als KGB-Mann auch auf dem ehemaligen sowjetischen Militärflugplatz auf der Halbinsel Pütnitz

zu tun hatte, ist allerdings keine Überraschung. Denn schließlich unterhielt nach Angaben eines anderen Zeitzeugen der KGB dort in einem aus den 1930er-Jahren stammenden Backsteingebäude der ehemaligen deutschen Wehrmachtskaserne eine kleine Residenz. Das Gebäude, das heute noch existiert, habe sich in der Nähe der ehemaligen Kommandantur befunden und sei nicht extra eingezäunt gewesen, erinnert sich der Zeitzeuge. Sämtliche Leute, die in dem Haus zu tun hatten, seien in Zivil unterwegs gewesen. Im Keller des Gebäudes soll es Zellen gegeben haben.

Der sowjetische Geheimdienst hatte im engen Zusammenwirken mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) die Aufgabe, die Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) auf dem Flugplatz vor westalliierten Spionage zu schützen. Laut Söhnke Streckel („Lizenzierte Spionage. Die alliierten Militärverbindungsmissionen und das MfS“) seien die sowjetischen Abwehroffiziere in ihren jeweiligen Objekten auch dazu übergegangen, in Eigenregie „Gruppen für offensive Maßnahmen der GSSD“ aus dem Kreis der Wehrpflichtigen aufzubauen, die in Abstimmung mit den operativen Beobachtern der HA VIII/5 geschult und dann im gezielten Zusammenwirken gegen die alliierten Militärverbindungsmissionen (MVM) zum Einsatz kamen.

#### **Militärverbindungsmissionen der Westalliierten festgesetzt**

Die vom MfS ausgemachten MVM-Schwerpunkte hätten dazu geführt, dass die ersten Gruppen für offensive Maßnahmen bis 1982 zunächst an allen Flugplätzen und Luftbodenschießplätzen entstanden. Dazu gehörte neben den Flugplätzen Großenhain, Brand, Zerst, Allstedt,



**Militärangehörige des Flugplatzes Damgarten in den 1980er-Jahren.**

FOTO: TECHNIK-MUSEUM PÜTNITZ

#### **Militär auf Pütnitz**

**Die Halbinsel Pütnitz** war seit den 1930er-Jahren Militärstandort: Die Wehrmacht ließ dort einen kombinierten Land- und Seeflugplatz für die Ausbildung von Piloten errichten. 1936 wurde er in Dienst gestellt. Am 2. Mai 1945 wurde der unzerstört gebliebene Flugplatz kampflos von sowjetischen Einheiten eingenommen. Die Besatzungsmacht nutzte den Platz ab 1952 als militärische Einsatzbasis. Im Sommer 1994 zogen die letzten Gardeflieger ab. Das Areal wurden vom Bund übernommen. 2008 wurde die Stadt Ribnitz-Damgarten für 4,7 Millionen Euro Eigentümer des 550 Hektar großen ehemaligen Militärgeländes.

Welzow, Lönewitz, Parchim, Lärz, Finow, Neuruppin, Wittstock und Groß Dölln auch der Flugplatz Pütnitz. Diese Gruppen waren offenbar recht erfolgreich, so gelang es 1982 am Flugplatz Pütnitz die Angehörigen von zwei westalliierten Militärverbindungsmissionen festzusetzen und Beweismittel sicherzustellen.

Allerdings hatten MfS und KGB nicht nur die Militärverbindungsmissionen der USA, Englands und Frankreichs im Blick, sondern auch die heimische Bevölkerung. Schon deshalb, weil viele Ribnitz-Damgartener Westkontakt hatten. In Zeiten des Kalten Krieges galten sie von vornherein als verdächtig. Zudem gab es auch Ribnitz-Damgartener, die als Zivilbeschäftigte auf dem Platz tätig waren. Ebenso arbeiteten hier Mitarbeiter von Ribnitzer-Damgartener Baufirmen und Handwerksbetrieben, so wurden sie unter anderem bei der Errichtung des Flugbereitschaftsgebäudes mit Tower, beim Umbau und der Reparatur von Wohnungen für die Offiziere und den Umbau des Kinos eingesetzt. Da die Angst vor Spionage sehr groß war, galt für die sowjetischen Militärs und Abwehroffiziere des KGB trotz aller sonstigen Freundschaftsbekundungen auch hier: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Da kommen wohl Erinnerungen an seine Dresdner Zeit auf: Der russische Präsident Wladimir Putin mit Bundeskanzlerin Angela Merkel 2006 in Dresden. Beide nahmen damals an der Abschlussitzung des Petersburger Dialogs teil. FOTO: DPA

